

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 21/1 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.1.58818

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

konsequenterweise bildet die Gesamtheit der schriftlichen und materiellen Überlieferung das Quellencorpus der Sozialgeschichte: Politik, Recht, Wirtschaft, Religion, Literatur und bildende Kunst sind immer auch Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens, ihre Hinterlassenschaft bezeugt es und fordert damit zugleich Allzuständigkeit, die nur mehr interdisziplinär zu erreichen ist. Sozialgeschichte wird damit nicht zur historischen Mediaevistik schlechthin, nicht nur Überwissenschaft, von der moderne Soziologen noch vor kurzem träumten, wohl aber zum methodisch sicheren Ausgangspunkt einer konzentrierten Wissenschaft vom Mittelalter. Mit Recht sieht F. sie noch in den Kinderschuhen stecken und warnt unberufene Optimisten immer wieder mit Hinweisen auf die gewaltigen Forschungsdefizite und die bisher ungelösten methodischen Probleme bei der Verknüpfung von Ergebnissen verschiedener Disziplinen, deren Aussagekraft extrem methodenspezifisch bleiben wird. Die Lektüre des Buches ermutigt, denn sie zeigt Möglichkeiten einer Gesellschaftsgeschichte weit jenseits des bloßen Arrangements fremder Forschungsergebnisse zu gefälligen Bildern. Indem F. die Summe seiner Kompetenz und Erfahrung in den Dienst einer Synthese stellte, die unter den gegebenen Bedingungen ein großes Wagnis darstellt, hat er der europäischen Mediaevistik neue Impulse vermittelt. Das Buch sollte bald ins Deutsche übersetzt werden, um es möglichst vielen Studenten zugänglich zu machen.

Joachim EHLERS, Berlin

Robert FOSSIER, *Hommes et villages d'Occident au Moyen Âge*, Paris (Publications de la Sorbonne) 1992, 525 S. (Publications de la Sorbonne: Série Réimpressions, 7).

Der Autor des vorliegenden Sammelbandes lehrte bis vor kurzem an der Pariser Universität und befaßte sich neben allgemeinen Fragen des Mittelalters besonders mit Themen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Neben seinem Hauptwerk »La terre et les hommes en Picardie jusqu'à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle« (Paris-Louvain 1969) sind besonders zu nennen: *Histoire sociale de l'Occident médiéval* (Paris 1970); *Histoire de la Picardie* (Toulouse 1974); *Paysans d'Occident, XI<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècles* (Paris 1984) und schließlich eine zweibändige Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des hochmittelalterlichen Europa: *Enfance de l'Europe: aspects économiques et sociaux* (Paris 1982).

Der Sammelband enthält 32 Aufsätze, die unter sechs Themenbereichen aufgegliedert sind: Méthode; Démographie; La société et la société picarde; Des Carolingiens à l'an mil; Les Cisterciens; L'économie rurale. Diese Beiträge stellen allerdings nur einen Teil der zahlreichen Publikationen dar, die Fossier in der Zeit von 1949 bis 1991 verfaßt hat. Zum ersten Themenkomplex »Méthode« gehören fünf Beiträge, die sich allgemein mit Fragen der Methodik und der Quellenauswertung beschäftigen, so vor allem die Aufsätze »Sources et problématique de l'histoire des campagnes«, »Censiers et terriers« und »Le médiéviste et la photographie aérienne«. Mit Problemen der mittelalterlichen Bevölkerungsgeschichte befassen sich drei interessante Beiträge: »La démographie médiévale: problèmes de méthode«, »Peuplement de la France du nord entre le X<sup>e</sup> et le XVI<sup>e</sup> siècle« und »Remarques sur les mouvements de populations en Champagne méridionale au XV<sup>e</sup> siècle«.

Den größten Umfang nehmen Abhandlungen zur Geschichte der mittelalterlichen Gesellschaft im allgemeinen und zur Gesellschaft der Picardie im besonderen ein. Die Palette der Themen reicht dabei von den Volksbewegungen des 11. Jhs. über die Stellung der Frau bis zu Fragen der Entwicklung von Adel, Rittertum und Bauernschaft im Rahmen der mittelalterlichen Feudalgesellschaft. In diesem sozialgeschichtlichen Themenkomplex liegt zweifellos ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Forschungen Fossiers. Hervorzuheben sind besonders folgende Aufsätze: »Les mouvements populaires en Occident au XI<sup>e</sup> siècle«, »La femme dans les sociétés occidentales«, »Les communautés villageoises en France du nord au Moyen Age«;

»Chevalerie et noblesse au Ponthieu aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles«; »La noblesse picarde au temps de Philippe le Bel«.

Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit wird seit einiger Zeit kontrovers beurteilt. Die wirtschaftshistorischen Untersuchungen Fossiers haben dabei einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema geleistet und die Diskussion nachhaltig belebt, mag auch die These von der Stagnation der karolingerzeitlichen Wirtschaft umstritten sein. In dieser Hinsicht sind vor allem zwei Aufsätze von Bedeutung: »Les tendances de l'économie: stagnation ou croissance?« und »L'économie du Haut Moyen Age entre Loire et Rhin«. Schon seit seiner Dissertation über die Wirtschaftsentwicklung der Zisterzienserabtei Clairvaux bildeten Studien zu den Sozial- und Wirtschaftsverhältnissen der Zisterzienser ein bevorzugtes Forschungsfeld des Autors. Aus diesem Bereich ist hier besonders auf den Aufsatz »L'économie cistercienne dans les plaines du nord-ouest de l'Europe« hinzuweisen, der aus einem Vortrag in Flaran hervorgegangen ist. Anschließend folgen mehrere Studien, die sich auf Fragen der Agrargeschichte konzentrieren – somit auf einem Gebiet angesiedelt sind, mit dem sich Fossier seit seinem Werk über die Agrargeschichte der Picardie während des Frühmittelalters besonders befaßt hat. Hierzu gehören der Aufsatz über die Rodungen im nördlichen Frankreich (»Les défrichements dans la France du nord au Moyen Age«) und eine Studie zur Agrarkrise des Spätmittelalters (»Aspects de la crise frumentaire du XIV<sup>e</sup> siècle en Artois et en Flandre gallicante«).

Der Sammelband, dessen Aufsätze für den Druck neu gesetzt wurden, enthält insgesamt nur einen bescheidenen, aber gewichtigen Teil der zahlreichen Schriften des Autors. Die »Bibliographie des ouvrages et articles de Robert Fossier«, die im Anfangsteil des Buches gedruckt wird (S. 7–12), umfaßt beachtliche 106 Titel. Am Ende des umfangreichen Bandes fehlt leider ein Orts- und Personenindex, der dem Leser die Benutzbarkeit hätte erleichtern können.

Werner RÖSENER, Göttingen

Folker E. REICHERT, *Begegnungen mit China. Die Entdeckung Ostasiens im Mittelalter*, Sigmaringen (Thorbecke) 1992, 336 p. (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, 15).

Cet ouvrage présente une analyse des »rencontres« de l'Occident avec la Chine: l'A. entend montrer comment s'est opérée pendant les siècles médiévaux la découverte de l'Extrême-Orient. L'Antiquité avait légué au Moyen-âge un ensemble de connaissances livresques; à ces dernières se superposèrent celles fournies par les contacts directs des diplomates, marchands et missionnaires avec les populations orientales. Ce travail prend en compte les textes, mais aussi la cartographie et l'art figuratif, où l'on retrouve la trace de ces contacts: l'A. relève et étudie tout ce qui a trait aux connaissances géographiques et ethnographiques que les hommes du Moyen-âge ont pu avoir de l'Asie. Les contacts avec la Chine constituent l'objet du travail, mais les localisations fournies par les textes étant souvent d'interprétation difficile, les récits de voyages au-delà de la Mer noire sont pris en compte dans leur ensemble.

La vision que l'Antiquité a eue de l'Asie fait l'objet du premier chapitre. L'A. étudie tout d'abord le mythe des Hyperboréens tel qu'il apparaît dans le »voyage« d'Aristeas de Proconnèse et tel qu'on le trouve chez les historiens et géographes de l'Antiquité. A travers les ouvrages encyclopédiques (Pline et Isidore de Séville notamment), ce mythe est à l'origine des nombreux monstres et animaux fabuleux qui font partie intégrante de l'image médiévale de l'Orient. L'A. poursuit son enquête en étudiant les descriptions merveilleuses de l'Orient et la littérature concernant les pays fabuleux conquis par Alexandre. Il souligne le caractère bipolaire de ces descriptions: l'Orient est *locus amoenus* ou *locus fugiendus*, mais il est toujours appréhendé de façon imaginaire. Au-delà de l'affabulation, il est toutefois possible de